

„Wien ist beim Klima Pionier“

Michael Cerveny beschreibt im exklusiven Interview die Potenziale des klimaeffizienten Planens und Bauens und ist davon überzeugt, dass auch der Bestand in die Klimaschutzbemühungen eingebunden werden muss.

MAIK NOVOTNY

Sie arbeiten seit 1987 an Energieeffizienz und Dekarbonisierung. Sind Sie zufrieden mit dem heutigen Stand der Dinge?

Michael Cerveny: „Insgesamt ist es noch keine Erfolgsgeschichte, aber es gibt einige positive Entwicklungen. Windenergie und Photovoltaik haben das Potenzial zum Game Changer, wenn es um kostengünstige Dekarbonisierung im Strombereich geht. Was mich in den letzten fünf Jahren am meisten überrascht hat: Wie einigen Bauträgern die Hitzesommer in die Knochen gefahren sind. Jetzt sind Systeme mit Wärmepumpen, Erdsondenfeldern und Bauteilaktivierung ein Thema, weil man damit auch kühlen kann. Das war für die Bauträger bisher, solange es vermeintlich nur ums Heizen ging, kaum interessant.“

Ist die Bauteilaktivierung nur im Neubau realisierbar, oder gibt es auch Potenzial im Bestand?

Cerveny: „Es gibt schon erste Puzzlesteine, sie sind nur noch nie alle gleichzeitig eingesetzt worden. In der Geblergasse in Wien gibt es ein Projekt, wo man mit einer kleinen Bohrmaschine im Hinterhof ein Erdsondenfeld für ein Flächenheizsystem gebohrt hat. Wenn man das optimiert, ist es denkbar, dass man den Bestand nachrüsten kann.“



Foto: privat

Was ist das Wichtigste für eine klimarechte Stadtentwicklung: Muss die Stadt grüner oder energieeffizienter werden?

Cerveny: „Begrünung – besser im öffentlichen Raum als am Gebäude – und Beschattung werden von Seiten der Stadtplanung wichtiger werden. Eine Sache im Kampf gegen Hitzeinseln wird aber kaum diskutiert: Klimaanlage, die immer mehr Abwärme in die Umgebung blasen. Die Abwärme eines einzigen größeren Wohnbaus kann an heißen Tagen den Kühleffekt von einem Dutzend ausgewachsenen Bäumen zunichtemachen.“

Erneuerbare Energieträger vernetzen sich heute immer öfter mit der Bauwirtschaft. Ist das ein Trend, der sich fortsetzen wird?

Cerveny: „Was ich beobachte ist, dass sich eine Handvoll Bauträger und Planer, die in diesem Bereich engagiert sind, wunderbar darüber austauschen, was funktioniert und was nicht. Wir versuchen diesen Dialog zu unterstützen, auch durch einen Wissensaustausch mit Projekten im Ausland. Vor allem von der Schweiz können selbst wir in Wien in diesem Bereich noch einiges lernen.“

Es laufen zurzeit Untersuchungen für die Umsetzung von Plus-Energie-Quartieren in Wien. Was ist ein Plus-Energie-Quartier und welches Potenzial hat es?

Cerveny: „Bei ‚plus‘ denkt jeder, dass mehr Energie erzeugt als verbraucht wird. Das geht zwar im ländlichen Raum, aber nicht bei dicht bebauten Quartieren. Ein Forschungsprojekt mit unserer Beteiligung hat daher eine Definition vorgeschlagen, die es auch urbanen Quartieren möglich macht, ein ‚Positive Energy District‘ im Sinne der EU-Programme zu werden. Aber auch nach dieser Definition kann das Ziel nur mit sehr ambitionierter Gebäudetechnik und vor allem mit sehr viel Photovoltaik erreicht werden. Ein derartiges Quartier ist in Planung. Nächstes Jahr sollte es dazu schon mehr zu sagen geben.“

Wien hat 2019 seine Energieraumplanung vorgestellt, auch andere Regionen haben die Räumliche Energieplanung verankert. Ist das der richtige Weg? Oder muss die Stadt der Zukunft noch radikaler sein?

Cerveny: „Wien ist hier Pionier. Für vorerst acht Bezirke werden noch vor dem Herbst ‚Klimaschutzgebiete‘ verordnet, wo für Heizung und Warmwasser ab so-

„Bei ‚plus‘ denkt jeder, dass mehr Energie erzeugt als verbraucht wird.“

fort nur mehr Fernwärme oder erneuerbare Energien zum Einsatz kommen dürfen. Dort wird also das Ende fossiler Heizsysteme im Neubau vollzogen. Was es in weiterer Folge aber auch braucht, sind ebensolche Verordnungen für den Gebäudebestand. Wenn wir als EU bis 2050 und in Österreich bis 2040 klimaneutral sein wollen – beides ist Beschlusslage – dann ist klar, dass fossile Heizsysteme in der nächsten Generation nicht mehr installiert werden dürfen.“

Michael Cerveny ist Volkswirt und „Energie-Generallist“, arbeitet seit 30 Jahren für und mit Bundes- und Landesverwaltungen an der Dekarbonisierung des Energiesystems. Seine berufliche Laufbahn führte ihn über das Wirtschaftsforschungsinstitut, das Umweltbundesamt, die Austrian Energy Agency, ein Erneuerbare-Energie-Anlagen produzierendes Unternehmen und die Ögut zum Energy Center im Beratungsunternehmen Urban Innovation Vienna.